



Handwerkliche und gestalterische Umsetzung

Jedes Gebäude hat einen Ist-Zustand, der zuerst analysiert werden sollte. Ob dies mit einfachen Mitteln oder mit aufwändigen Analysen durchgeführt werden kann, hängt davon ab, wie stark in die bestehende Bausubstanz eingegriffen wird und wie weit die Art der zukünftigen Beschichtung dem Originalzustand nahe kommen sollte. Danach kann vom Spezialisten – dem Restaurator oder dem gut ausgebildeten Malermeister – beurteilt werden, welche Materialwahl und welche Applikationsart zu empfehlen ist. Die Erscheinung einer Fassade ist nämlich wesentlich abhängig vom gewählten Bindemittel, wie zum Beispiel Kalk oder Silikat.

Putze und Anstriche sollen aber nicht nur gestalten, sondern auch das Objekt werthaltig schützen, um Renovationsintervalle auszudehnen. Dabei ist zu bedenken, ob es Sinn macht, bauphysikalisch störende Altbeschichtungen zu entfernen, wie es sich bei kunststoffhaltigen Dispersionen oder nicht gut haftenden Altanstrichen empfiehlt, oder ob auf die bestehende Substanz gestrichen werden kann. Falls noch andere Handwerksgattungen in eine Fassadenrenovation involviert sind – wie ein Baumeister für einen neuen Fassadenputz, ein Steinmetz für die Steinsanierung oder der Zimmermann für neue Holzteile –, ist die Materialwahl gesamtheitlich abzustimmen.

Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass mineralische Untergründe – das heißt Putze – möglichst frei von Kunststoffen sind, beziehungsweise kunststoffarm beschichtet werden. Damit sind Silikatfarben in reiner Form oder mit geringen organischen Zusätzen gemeint, situativ auch Sumpfkalk. Kunststoffdispersionen sind an historischen Altstadtfassaden fehl am Platz. Holz- und Steinuntergründe lassen sich durch Ölfarbanstriche und/oder mineralische Anstriche gut schützen.

Verschiedenste Faktoren haben Einfluss auf eine harmonische Farb- und Materialwahl der Fassaden, die historisch begründet ist: Aus welcher Epoche stammt das Gebäude? Welche Pigmente standen damals überhaupt zur Verfügung? Steht das Gebäude in einer Alltagsgasse, in einer repräsentativen Gasse oder an einem Platz? Welche Bauteile werden gestrichen? Bleiben die Bauteile aus Stein naturbelassen oder werden sie gestrichen? Sollen rein deckende oder auch lasierende Anstriche eingesetzt werden? Welche Farben haben die angrenzenden Fassaden, welches Kolorit zeigt der Teil des Stadtbildes, den man von diesem Standort aus überblicken kann? Welche Kombinationen ergeben ein angenehmes und stimmiges Bild, welche Kontraste wirken unangenehm?



Fragen, zu denen Schaffhauser Malerunternehmer sowie Farbgestalterinnen und Farbgestalter in Absprache mit den zuständigen Bewilligungsbehörden sowie den beauftragten Planern und Planerinnen gute Lösungen finden können, um das Erscheinungsbild der Schaffhauser Altstadt zu pflegen und nach und nach zu verbessern.

Die grundsätzliche Richtung der Farbwahl kann gut auf der Basis von professionellen Farbkarten, Farbfächern, Skizzen oder computerunterstützten Fotomontagen festgelegt werden. Vor der Umsetzung sind Bemusterungen direkt am Objekt unumgänglich. Untergrundstrukturen, Materialwahl, Applikationsart und die Umgebung werden dadurch in die definitive Entscheidung einbezogen und machen die Bemusterung realitätsnah. Nach dem ersten Anstrich kann die Tönung noch immer leicht variiert werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass bei der Beurteilung vor Ort die Muster weder direkt von der Sonne bestrahlt werden, noch ein farbiges Gerüstschutznetz vormontiert ist, das ablenken könnte.

Die handwerkliche Umsetzung einer Farbgestaltung in der Altstadt braucht Fachwissen und einen geschulten Blick fürs Detail. Für Hauseigentümer wiederum gilt: Die Farbtonauswahl, die Bemusterungen und die Findung einer guten Entscheidung benötigen Zeit. Es lohnt sich, diese einzuplanen.

Daniel Scheffmacher, Malerunternehmerverband des Kantons Schaffhausen